

Eins*

Frauen. Männer. Perspektiven

SONDERSEITEN VON UK – DER EVANGELISCHEN ZEITUNG UNSERE KIRCHE

Eins* erscheint als kostenlose
Sonderseiten
in der Evangelischen Zeitung
UNSERE KIRCHE!
Neugierig?
www.unserkirche.de

ANGEMERKT

Bunt von Anfang an

VON GUNDA VON FIRCKS

Typisch Junge“, „typisch Mädchen“ – eine immer noch häufig gehörte Einschätzung. Jungs sind immer wild, laut und spielen Fußball, Mädchen dagegen



sind ruhiger, konzentrierter und gehen natürlich zum Tanzunterricht? Nein! Alle können und sollen so sein, wie sie sind.

Rollenklischees wird es oftmals immer noch sehr leicht gemacht, sich in den Köpfen und im Verhalten zu

verankern. Schon seit geraumer Zeit hält geschlechtersensible Pädagogik dagegen.

Sie hat bereits an vielen Orten Einzug gehalten in der Kinder- und Jugendarbeit in Kita, Schule und Kirche. Sie hilft Kindern und Jugendlichen, offen zu sein und zu werden und will dabei unterstützen, alle in ihren Stärken zu fördern, unabhängig davon, ob sie stereotypen Rollenbildern entsprechen oder nicht.

Einige fühlen sich von dem Thema eher belästigt oder finden es überflüssig, es gibt doch so viel „Wichtigeres“, so ihr Argument. Den anderen geht es immer noch nicht weit genug, hat sich die Aufgeschlossenheit und das Bewusstsein für gendersensible Sprache und Verhalten noch nicht zur Genüge durchgesetzt.

Vielleicht sind wir irgendwann da angekommen, dass darüber nicht mehr so viel gesprochen werden muss. Dass das Thema kein Thema mehr ist, weil die meisten von uns die Schranken in ihren Köpfen, ihren Worten und Taten einfach abgebaut haben. Und damit kann es schon bei den Jüngsten losgehen. Dann darf das Leben von Anfang an bunt und vielfältig sein.

■ Gunda von Fircks ist verantwortlich für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW.



Die Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen hat im Juni einen Beschluss zur geschlechtlichen Vielfalt gefasst: UK EINS* fragt nach: Wie sieht es in Ihrer Gemeinde aus? Ist die Vielfalt der Geschlechter in Kita, Konfirmandenunterricht und Jugendarbeit bereits gelebte Praxis? Wir stellen Ihnen Menschen vor, die dieses Thema in ihrem Kontext schon kreativ umsetzen. Lesen Sie dazu unseren Schwerpunkt auf den Seiten 2 und 3.

FOTO: PIXABAY

Und die Ampel steht auf ...

POLITIK Zahlreiche Gesetzes-Änderungen der neuen Regierung berechtigen zur Hoffnung

VON ANGELIKA WEIGT-BLÄTGEN

„Mehr Fortschritt wagen – Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit“, so der Titel des Koalitionsvertrags der „Ampel“. Geschlechtergerechtigkeit, Gleichstellung und Chancengleichheit – Stichworte im Vertrag, die für wichtige politische, gesetzliche und soziale Vorhaben in allen Politikbereichen stehen; politische Ziele, die zum Teil seit vielen Jahren gefordert werden.

Endlich! Schon die Präambel betont notwendige Veränderungen im Familienrecht, im Staatsbürgerrecht, in der Sozial- und Steuerpolitik, um der gesellschaftlichen Wirklichkeit Rechnung zu tragen, die durch Pluralität und Diversität geprägt ist. In europäischen und internationalen Zusammenhängen soll auf eine in-

tersektionale Gleichstellungspolitik hingewirkt werden. Eine Feminist Foreign Policy soll mit dem Ziel betrieben werden, weltweit Rechte, Ressourcen und Repräsentanz von Frauen und Mädchen zu stärken und gesellschaftliche Diversität zu fördern.

Kaum im Amt, hat die Regierung unter anderem mit dem Krieg gegen die Ukraine, der Energiekrise und der sich dramatisch verschärfenden Klimakrise zahlreiche Probleme zu bewältigen.

Dennoch: Der Bundestag hat die Streichung des Paragraphen 219a beschlossen, der mit dem sog. „Werbeverbot“ für Abtreibungen, objektive und für alle zugängliche Informationen verhinderte, Ärzt*innen kriminalisierte und Frauen in gesundheitsgefährdende Situationen brachte. Eine Kommission „zur reproduktiven

Selbstbestimmung und Fortpflanzungsmedizin“ soll Regulierungen von Schwangerschaftsabbrüchen außerhalb des Strafgesetzbuches prüfen. Das Amt der unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs soll samt Berichtspflicht im Bundestag gesetzlich verankert werden.

Der Entwurf für ein Selbstbestimmungsgesetz liegt vor. Es löst das in Teilen verfassungswidrige Transsexuellengesetz ab und gibt transsexuellen, intergeschlechtlichen und nicht-binären Menschen die Möglichkeit, ihren Geschlechtseintrag im Personenstandsregister zu ändern. Ein Referentenentwurf sieht eine Erweiterung des Paragraphen 46 Abs.2 StGB vor, in dem explizit geschlechtsspezifische und homosexuellenfeindliche Beweggrün-

de für Gewalttaten in den Katalog der Strafzumessungen aufgenommen werden.

Besondere Berücksichtigung sollen Opfer häuslicher und partnerschaftlicher Gewalt erfahren; Opfer von Menschenhandel unabhängig von ihrer Aussagebereitschaft ein Aufenthaltsrecht erhalten. Antifeministische Hetze und Gewalt, Übergriffe auf Transpersonen, ein befeuerter „Kulturkampf“ um gerechte Sprache sind Beleg für die richtige Richtung der Ampel. Hoffentlich bleibt für das „Jahrzehnt der Gleichstellung“ genug Geld im Haushalt. Hoffentlich lassen sich „Unterstützer*innen“ mit ihren Anliegen nicht klein reden.

■ Angelika Weigt-Blätgen ist stellvertretende Vorsitzende der Evangelischen Frauen in Deutschland und Pfarrerin im Ruhestand.

Mehr Schutz vor sexualisierter Gewalt mit neuer Fachstelle

VON GERD-MATTHIAS
HOEFFCHEN

Seit 1. September ist Jelena Kracht als Referentin für den Bereich Intervention zuständig. Bereits einen Monat zuvor hatte Christian Weber als Referent für Prävention den Anfang gesetzt. Komplettiert wird das Team

im Landeskirchenamt in Bielefeld durch Maria Schulz, die den Verwaltungsbereich übernimmt.

Vorbeugen und Eingreifen: „Der Bedarf dafür ist da“, sagt Christian Weber. Der Sozialpädagoge und Diakon wird Multiplikator*innen schulen, die dann in Kirchenkreisen und kirchli-

chen Einrichtungen ihre Kompetenz weitergeben, um so ein geschärftes Problembewusstsein zu vermitteln. Seine Kollegin Jelena Kracht kann Leitungsverantwortlichen bei Bedarf Interventionsberatung geben.

Die Landeskirche hat zur Pflicht gemacht, dass alle ihre Haupt- und Eh-

renamtlichen an solchen Schulungen teilnehmen. Ebenso müssen Verdachtsfälle sexualisierter Gewalt gemeldet werden, und zwar an Jelena Kracht in der neuen Fachstelle. Ansprechstelle für Betroffene sexualisierter Gewalt bleibt die Leiterin der Stabsstelle, Kirchenrätin Daniela Fricke.

Außerdem will Theodor Adam neue Gottesdienstformate etablieren, wie zum Christopher Street Day, zum Transgender Day of Remembrance oder zu neuen Kasualien in queeren Kontexten.

■ www.zentrum-seel-sorge.de/arbeitsfelder/queer_sensible_seel-sorge.

UK
DIE ZEITUNG
MIT DER GUTEN
NACHRICHT
UNSEREKIRCHE.DE

GRATIS

3 WOCHEN UK PROBELESEN

Telefon (0521) 94 40-0
www.unserkirche.de